

KINDER MACHEN FILME



MUSISCH
ÄSTHETISCHE
ERZIEHUNG
IN DER GRUNDSCHULE

WERKBUCH

KUNST - STÜCK

Kunstprojekte von
Stipendiatinnen und Stipendiaten der Akademie Schloss Solitude und
Lehrkräften und Kindern der Maria-Montessori-Grundschule-Hausen

Ein Projekt im Rahmen des Förderprogramms „Kunst-Stück. Kreative Partnerschaften zwischen Grundschulen, Kindergärten und Kultureinrichtungen“ der Robert Bosch Stiftung.



**Maria Montessori
Grundschule Hausen**

Beim Fasanengarten 9, 70499 Stuttgart
www.mmgh.de

Robert Bosch Stiftung

Heidehofstr. 31, 70184 Stuttgart
www.bosch-stiftung.de

Akademie Schloss Solitude 

Solitude Haus 3, 70197 Stuttgart
www.akademie-solitude.de

©2010 Maria-Montessori-Grundschule-Hausen, Stuttgart
Gestaltung: Sylvie Boisseau und Frank Westermeyer
Übersetzungen: Gesine Sandler
Lektorat: Christina Moderau und Angelika Müller-Zastrau
Druck: Walterdigital GmbH, Stuttgart-Weilimdorf

Website der Künstler:
www.filmerei.de

**KINDER MACHEN FILME –
BILDSPRACHE IN DER GRUNDSCHULE; EINE METHODE**

von Sylvie Boisseau und Frank Westermeyer mit Helga Bopp

KINDER MACHEN FILME –
BILDSPRACHE IN DER GRUNDSCHULE; EINE METHODE

von Sylvie Boisseau und Frank Westermeyer (Stipendiaten für Videokunst 2008/09) und Helga Bopp

Publikation zu dem Workshop „Die Vorstadtkrokodile Remake – Hausen Fassung“
mit der Klasse 4a der Maria-Montessori-Grundschule-Hausen in Stuttgart

In der Klasse waren:

Jungen: Lukas Baumann, Metin Birgül, Vincent Ender, Burhan Gül, Noah Hörting, Gregor Kühn, Sven Langenstroer, Maximillian Schäffer, Lukas Schweitzer, Samuel Todt, Florian Vajda, Kai Wagner, Kevin Wagner, Niklas Zeeb, Mädchen: Regina Döbel, Gamze Eroglu, Daniella Fux, Esther Heitkamp, Fabiola Jahn, Michele Mathein, Clarissa Roth, Josephin Schweiss, Ricarda Sodermanns

Workshopzeitraum: 14. – 18. Juli 2008

Inhalt

Vorwort	4
<i>Preface</i>	5
Bilder lesen lernen <i>von Jean-Baptiste Joly, Angelika Müller-Zastrau</i>	6
Children make movies <i>by Jean-Baptiste Joly, Angelika Müller-Zastrau</i>	8
Biographien, Prolog	10
Hauptteil <i>von Sylvie Boisseau & Frank Westermeyer</i>	12
Warum ein Remake?	13
Pädagogischer Plan	14
Ablauf des Workshops	16
Methodologischer Ausblick	42
Bezug zum Bildungsplan <i>von Helga Bopp</i>	44
Bibliographie	46

Vorwort

Im Projekt ‚Kunst-Stück‘ förderte die Robert Bosch Stiftung kreative Partnerschaften zwischen Grundschulen, Kindergärten und Kultureinrichtungen. Angeregt von dieser Projektausschreibung, kam es zu einer Bewerbung der Maria-Montessori-Grundschule-Hausen und der Akademie Schloss Solitude als ihrem kreativen Partner. Die gemeinsam erstellte Konzeption mit dem Titel: ‚Der Umgang mit den Künsten als Schule des Lebens – Pädagogische Annäherung an künstlerische Praxismodelle von Solitude-Stipendiaten‘ fand vor der Jury der Robert Bosch Stiftung tatsächlich Beachtung, wurde ins Projekt ‚Kunst-Stück‘ aufgenommen und finanziell sowie inhaltlich unterstützt. Im Projektzeitraum von November 2007 bis November 2009 realisierten Lehrkräfte der Maria-Montessori-Grundschule-Hausen, gemeinsam mit Stipendiatinnen und Stipendiaten der Akademie Schloss Solitude, zahlreiche musisch-ästhetische Workshops. Dabei ging der künstlerische Impuls von dem jeweils beteiligten Stipendiaten beziehungsweise der beteiligten Stipendiatin aus, die methodisch-didaktische Umsetzung hingegen lag schwerpunktmäßig bei der beteiligten Lehrkraft. Alle Workshops waren für die Dauer einer Woche angelegt und mündeten stets in einer abschließenden Vernissage, bei der die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeitsprozesse und Arbeitsergebnisse vorstellten. Das Projekt zielte darauf ab, die musisch-ästhetische Erziehung wieder stärker in den Focus schulischer Bildung zu rücken und Kinder, deren Eltern und Lehrkräfte möglichst an viele verschiedene künstlerische Inhalte heranzuführen. In der Praxis zeigte sich zudem, dass alle künstlerischen Impulse der Stipendiatinnen und Stipendiaten,

so exotisch sie zunächst auch klingen mochten, direkt mit den anspruchsvollen Anforderungen des neuen Bildungsplans für die Grundschule von 2004 in Einklang zu bringen waren. Die unterschiedlichen künstlerischen Themenbereiche erweiterten nicht nur das künstlerische Spektrum und knüpften an viele andere Schulfächer an, sondern sie förderten gleichzeitig die Kompetenzen im methodischen, sozialen und emotionalen Bereich. Die Erfahrung zeigte, dass Schülerinnen und Schüler über die musisch-ästhetische Erziehung neben einer umfassenden Allgemeinbildung auch in ihrer Persönlichkeitsentwicklung profitierten. Deshalb sollen künftig, über den eigentlichen Projektzeitraum hinaus, weitere Workshops in Kooperation zwischen der Maria-Montessori-Grundschule-Hausen und der Akademie Schloss Solitude stattfinden. Der Robert Bosch Stiftung gelang es mit ihrem Projekt ‚Kunst-Stück‘, zentrale Bildungsimpulse zu geben und nachhaltig in die Praxis der Maria-Montessori-Grundschule-Hausen, aber auch der Akademie Schloss Solitude zu verankern. Dafür möchten sich alle Beteiligten herzlich bedanken.

Preface

Within the project 'Kunst-Stück' the Robert Bosch Trust in cooperation with the Akademie Schloss Rotenfels supported creative partnerships between primary schools, kindergartens and cultural institutions. Inspired by this call for proposals the Maria-Montessori-Primary-School-Hausen and their creative partner the Akademie Schloss Solitude applied. The corporately developed conception with the title: 'The experience with art as school of life – a pedagogical approach to artistic practical models of Solitude scholarship holders' was taken into consideration by the jury of the Robert Bosch Trust, became part of the project 'Kunst-Stück' and was supported financially as well as concerning the content of the project itself. For the period of the project from November 2007 to November 2009 teachers of the Maria Montessori Primary School Hausen and scholarship holders of the Akademie Schloss Solitude realised various musical as well as aesthetical workshops. In doing so the artistic impulses were given by the scholarship holders involved, whereas the teachers were mainly devoted to the methodical and didactical implementation of the given ideas. All workshops were planned as one week workshops which finally resulted in a vernissage. Here the pupils had the chance to present their working processes as well as their working results. The aim of the project has been to refocus on musical as well as aesthetical education within the school setting and in doing so to introduce children, their parents and teachers to different artistic contents. During the implementation of the artistic impulses of the scholarship holders, as exotic some of the ideas seemed in the beginning, it became obvious that the workshops could meet the high requirements of the curriculum for primary schools of

2004. The various artistic topics did not only expand the artistic spectrum of the school and took many other subjects into account; it also supported the development of methodical, social and emotional competences. The experience has shown that pupils taking part in musical and aesthetical education gain not only concerning their general education but also concerning their personal development. Due to these positive experiences it is planned to hold even more workshops in cooperation between Maria Montessori Primary School Hausen and the Akademie Schloss Solitude, even after the project itself has come to an end. With its project 'Kunst-Stück' the Robert Bosch Trust managed to give central educational impulses and to establish these ideas in the work of the Maria Montessori Primary School Hausen as well as in the work of the Akademie Schloss Solitude. For this we want to thank all people involved sincerely.

Bilder lesen lernen

Die pädagogischen Ziele der deutschen Grundschule sind allgemein bekannt: Neben den Grundelementen des Wissens wie Lesen, Schreiben oder Rechnen zählen auch die Entwicklung des Denkens in Zusammenhängen, die Steigerung der Wahrnehmungsfähigkeit und die Förderung sozialer Kompetenz sowie der Kritikfähigkeit, zum Bildungskanon. Vom Umgang mit Informationen und Medien ist zum Beispiel besonders im Fach „Mensch, Natur und Kultur“ die Rede. Auch Sinn und Nutzung eines Computers wird den Kindern beigebracht. Jedoch findet ein wesentliches Merkmal unserer heutigen Zivilisation kaum Zutritt in die Ausbildung von Kindern. Gemeint ist hier der bewusste Umgang mit Bildern.

Bilder sind überall präsent in unserer Welt: Ob in Büchern, in Magazinen, in Computerspielen, in Videos, in der Werbung oder im Fernsehen. Bilder bestimmen unser Leben zu Hause, auf den Straßen, als Plakate an Fassaden, an Bushaltestellen, an Brücken und in Straßenbahnen. Egal, wo wir auch hinschauen, sie leuchten und winken uns unaufhörlich zu. Sie sind so dominant, dass sie das Geschriebene bereits verdrängt haben; sie sind so allgegenwärtig, dass wir einfach vergessen, dass es sie gibt und trotzdem wirken sie auf uns. Auf unser Verhalten, auf unser Verständnis der Welt, aber auch auf unsere Stimmungen.

Bewegte Bilder gehören so sehr zu

unserem Leben und unserem Alltag, dass wir deren Existenz kaum noch in Frage stellen. Die Tagesschau zum Beispiel, liefert uns jeden Abend Bilder ins Haus und gibt uns eine fertige Wirklichkeit zu sehen, die so stark ist, dass wir nichts erwidern können und davor meistens verstummen. Dabei sind bewegte Bilder zu lesen und zu interpretieren. Der Betrachter kann auf Bilder reagieren oder diese gar selbst produzieren oder sie miteinander kombinieren, wie Wörter zu einem Satz und Sätze zu einem ganzen Text. Bilder werden in einer ganz besonderen Technik produziert und zum Beispiel in einem Film oder einem Werbespot zusammen montiert. Für dieses Vorgehen gibt es eine besondere Methode, eine besondere Grammatik der Bilder, denn Bilder sind auch eine Sprache, die nicht geschrieben oder gesprochen werden kann, die Kinder aber lernen können. In ihrem Workshop, „Kinder machen Filme - Bildsprache in der Grundschule“, brachten die beiden Videokünstler und Solitude-Stipendiaten Sylvie Boisseau und Frank Westermeyer gemeinsam mit der Lehrerin, Helga Bopp, Schülerinnen und Schülern einer vierten Klasse der Maria-Montessori-Grundschule in Stuttgart-Hausen bei, woraus Bilder bestehen. Sie führten dreiundzwanzig zehnjährige Kinder innerhalb einer Woche in die geheimnisvolle Sprache der Bilder ein.

Zunächst sahen sich alle Kinder den Film zuhause an. Dann nahmen sie in der Schule zwei Sequenzen aus



dem Film genauer unter die Lupe. Diese zwei Sequenzen wurden auseinander genommen, in Szenen geteilt und analysiert, so dass die Mechanismen des Film-erzählens als Kombination von Bildern sichtbar und verständlich wurden. Die Hauptfrage an die Kinder war keine leichte: Was geschieht, wenn zwei Bilder nebeneinander montiert werden, die anscheinend nichts miteinander zu tun haben? Zum Beispiel das Bild einer Mülltonne und das Bild von Kindern, die auf der Straße spazieren gehen. Wie gewinnt man Bedeutung bei der Montage von Bildern? Sinn entsteht also erst durch die Kombination dieser einfachen Bilder, Spannung entsteht, wenn damit verständlich wird, dass es sich um eine Mutprobe unter den Kindern handelt, die von einem Kind bestanden wird, indem es am Ende der Sequenz tatsächlich in die Mülltonne klettert. Mit dem besonderen Beispiel des Films „Vorstadtkrokodile“ war es möglich, auf Themen einzugehen, die den beteiligten Kindern des Workshops bekannt sind und zu ihrem Alltag gehören: Was ist der soziale Status von

Schülern innerhalb einer Gruppe? Wo ist im übertragenen Sinne oben, wo unten? Wer gewinnt? Wer verliert? Und - wie lässt sich dieses soziale Spiel unter den Schülerinnen und Schülern in Bildern darstellen? Wie daraus eine Geschichte erzählen, die Sinn macht und die Kinder weiterbringt?

Rein technisch gesehen, teilten sich die beteiligten Schülerinnen und Schüler alle anfallenden Aufgaben für die Filmproduktion. Erforderlich waren Kameramänner und -frauen, Schauspielerinnen und Schauspieler sowie Verantwortliche für Aufnahmeleitung, Script und Technik. Allerdings wurden die Rollen hin und wieder auch getauscht. Unter der Anleitung von Sylvie Boisseau und Frank Westermeyer filmten sie im Umfeld der Schule und lernten dabei, welche Einstellungen für einzelne Bilder geeignet sind, zum Beispiel die amerikanische Einstellung oder 'die Totale'. Das gesamte Filmmaterial sichteten die Kinder unter Anleitung anschließend in der Akademie Schloss Solitude und machten sich Gedanken über die Montage, das heißt über die Zusammensetzung der Geschichte und des Films. Am Ende produzierten sie 20 Minuten Film - eine erstaunlich produktive Leistung für eine so kurze Zeit, die anschließend im Rahmen einer öffentlichen Präsentation gezeigt wurden.

Was die Schülerinnen und Schüler der Montessori-Schule im Workshop gelernt und entdeckt haben, ist sehr wertvoll:

Bilder sind keine natürlichen Phänomene, die passiv von außen betrachtet werden, sondern Artefakte, deren Bedeutung kritisch hinterfragt werden muss. Zudem erfuhren die Schülerinnen und Schüler, dass Bilder nicht nur passiv konsumiert, sondern auch aktiv produziert werden können.

Sylvie Boisseau, Frank Westermeyer, und Helga Bopp befähigten die Kinder in ihrem Workshop zu beiden Haltungen und legten damit eine Basis für ihr künftiges kritisch-bewusstes Denken.

Prof. Jean-Baptiste Joly, Direktor der Akademie Schloß Solitude

Dr. Angelika Müller-Zastrau, Direktorin der Maria-Montessori-Schule-Hausen

Stuttgart, im Januar 2010



Children make movies – picture language in primary school, a method

The pedagogical aims of German primary schools are generally known: Besides the development of basic skills such as reading, writing or calculating the development of the interrelated thinking, the enhancement of the ability to perceive the surrounding and the facilitation of social competences and the children's critical abilities are part of the curriculum. Especially the subject 'Human, nature and culture' takes the development of the ability to handle information and media into account. The meaning and use of computers are taught to the children, also. However, a central aspect of our today's civilisation becomes hardly part of the children's education – the conscious handling of pictures. In our world pictures are everywhere: They are in books, in magazines, they are part of computer games, movies, commercials or television. Pictures effect our lives at home, in the streets, in form of placards at facades, at bus stops, at bridges and at trams. Independently where we look at, they flash and wave constantly at us. They are so dominant, that they have even replaced written texts; they are so omnipresent, that we forget the existence of them, but they have an effect on us anyway – an effect on our attitudes, on our understanding of the world, but also on our moods. Moved pictures are part of our life and our daily routines – we do not even question their existence.

Every night the news, for instance, provide us with pictures and show us completed truths, that have such an

impact on us that we cannot respond to it and most of the times fall silent. Thereby moved pictures have to be read and interpreted. The observer can react to pictures or can produce them himself or combine them with each other, such as combining words to a sentence or sentences to a text as a whole. Pictures are produced using a special technique and are assembled in a target- and customer-oriented way, for example in a commercial or a movie. For this procedure exists a special method, a grammar of pictures. The method of interpreting the language of pictures is learnable, especially from children.

During the workshop 'Children make movies – picture language in primary school, a method' the movie artist and scholarship holders Sylvie Boisseau and Frank Westermeyer as well as the teacher Helga Bopp taught the pupils of one of the Year 4 classes of Maria-Montessori Primary School in Hausen about the elements of pictures. They introduced twenty ten-year-old children to the secret code of pictures.

As a start all children watched the movie at home. Then the children focused on two sequences of the movie at school. These two sequences were structured, divided in scenes and finally analysed. In doing so the mechanism of movies as combination of pictures became obvious and comprehensible. The main question the children were asked was not easy: What happens, if two pictures are

assembled next to each other, although they, at first sight, do not belong to each other? For instance, the picture of a dustbin and the picture of children walking along a street. How can you reach impact when assembling pictures? Signification develops by combining these simple pictures, tension develops when it becomes obvious that this combination symbolises a trial of courage, that can be passed when climbing into the dustbin - something which really happens in the end of the sequence. Due to the movie 'Vorstadtkrokodile' as an exemplary movie it was possible to deal with topics which are familiar to the children involved in the workshop and belong to their everyday life: What is the social status of pupils in a group? Where is the top and where is the bottom? Who is winning? Who is losing? And - how is it possible to describe this social game between children with the help of pictures? In doing so, how can you tell a story which is meaningful and enhances the children's development? Plainly technically seen, the involved pupils shared the given tasks when producing their movie. Required were cameramen, actresses and actors as well as persons in charge dealing with the production management, the script and the technique. However, from time to time the roles were switched. Instructed by Sylvie Boisseau and Frank Westermeyer the pupils filmed in the surroundings of the school and in doing so got to know what kind of adjustments are useful for different kind of pictures, e.g. the 'medium shot' or the 'long shot'.

In a tutorial at Akademie Schloss Solitude the children finally screened the produced film materials and dealt with the montage, meaning the composition of the story and the movie. In the end they produced a 20-minute film - an astonishing productive achievement for such a short time! - which finally was shown during a public presentation.

The things the pupils of the Montessori-School learned and discovered during the workshop are more than valuable: Pictures are not a natural phenomenon you can look at from outside, but are artefacts with a meaning which has to be questioned critically. Besides that the pupils got to know that pictures are not only consumed in a passive way but can be produced actively, also. During their workshop Sylvie Boisseau, Frank Westermeyer and Helga Bopp enabled the children to adapt both attitudes and in doing so provided a basis for the children's sensible and critical thinking in the future.



Prof. Jean-Baptiste Joly, Direktor der
Akademie Schloß Solitude

Dr. Angelika Müller-Zastrau, Rektorin der
Maria-Montessori-Schule-Hausen

Stuttgart, January 2010



Die Künstler

Sylvie Boisseau und Frank Westermeyer realisieren seit 1996 gemeinsam künstlerische Arbeiten mit Video und im öffentlichen Raum. In ihrer Kunst steht die Sprache im Vordergrund. Gesprochene Sprache inszenieren sie in ihren Videos mit Laiendarstellern. Ihre Arbeiten wurden auf zahlreichen internationalen Film- und Medienfestivals präsentiert (Kurzfilmtage Oberhausen, Int. Filmfestival Rotterdam, Cinemateca, Austin Texas, Filmwoche Duisburg, transmediale Berlin usw.) sowie in Einzelausstellungen in der ACC Galerie Weimar, im Centre pour l'image contemporain in Genf, im 1a space, Hongkong und bei Vtape, Toronto.

Boisseau und Westermeyer waren 2008/09 als Stipendiaten an der Akademie Schloss Solitude. Ihre Kinder gingen während der Zeit des Stipendiums in die Maria-Montessori-Grundschule-Hausen.



Die Lehrerin

Helga Bopp ist seit 1971 in ihrem Beruf als Grundschullehrerin tätig. 1998 kam sie an die neugegründete Maria-Montessori-Grundschule-Hausen und übernahm dort eine dritte Klasse. Zeitgleich mit der ersten Jahrgangsklasse erwarb sie das Montessori-Diplom. Seither unterrichtet sie als Klassenlehrerin in den Klassen 3 und 4. In einigen Klassen gab es Kinder mit Behinderungen, die von Zivildienstleistenden im Schulalltag unterstützt wurden. Es ist ihr ein großes Anliegen, die persönliche, praktische und politische Bildung der Kinder zu begleiten und weiterzuentwickeln. Ein Beitrag dazu ist die Lektüre „Vorstadtkrokodile“ von Max von der Grün.

Prolog

Im Rahmen eines fünftägigen Workshops an der Maria Montessori Schule drehten die beiden Künstler, Sylvie Boisseau und Frank Westermeyer mit Schülerinnen und Schülern der Klasse 4a und ihrer Lehrerin, Helga Bopp, ein Remake des Films „Vorstadtkrokodile“. Das Original wurde 1977 unter der Regie von Wolfgang Becker nach dem gleichnamigen Kinderbuchbestseller von Max von der Grün gedreht. Die Klasse 4a der Maria-Montessori-Grundschule-Hausen setzte sich aus 14 Jungen und 9 Mädchen zusammen. Ein Junge war wegen einer halbseitigen spastischen Lähmung motorisch beeinträchtigt und wurde von einem Zivi unterstützt. Die Kinder der Klasse waren im Umgang mit körperlichen Behinderungen vertraut und erlebten auch, dass ihr Mitschüler bei Lerngängen im Rollstuhl sitzen musste.

Die Inhalte des Buches „Vorstadtkrokodile“ berührten die Schülerinnen und Schüler in besonderem Maße und die Identifikation mit den Bandenmitgliedern war stark ausgeprägt. Die Verfilmung des Buches interessierte die Kinder und berührte sie emotional sehr stark. Die Lektüre war die ideale Voraussetzung für das Remake.



Inhaltsangabe des Filmes „Die Vorstadtkrokodile“

Der Film beginnt mit der lebensgefährlichen Mutprobe, die jeder abzulegen hat, der zu den „Krokodilern“, einer Bande von sieben Jungen und einem Mädchen im Alter zwischen 10 und 12 Jahren, gehören will. Hannes, um den es hier geht, muss von der Feuerwehr vor dem tödlichen Sturz vom Dach der abrisssreifen Ziegelei bewahrt werden. Er lernt Kurt, einen querschnittsgelähmten Jungen aus der Nachbarschaft kennen, der viel Zeit am Fenster verbringt und seine Umgebung genau beobachtet. Kurt ist es auch, der die Feuerwehr informiert und damit Hannes Leben rettet. Neben den Konflikten, die die Bande mit Kurt und Hannes hat, handelt das Jugendstück noch von anderen sozialen Themen wie Ausländerproblematik, Arbeitslosigkeit der Eltern, Umgang mit Behinderten und Diebstählen, die vom Bruder eines „Krokodilers“ begangen werden. Kurt, der anfangs wegen seiner Behinderung als Bandenmitglied abgelehnt wird, entwickelt sich wegen seiner überlegenen Beobachtungs- und Kombinationsgabe allmählich zum Kopf der „Krokodiler“.

Wolfgang Becker führte bei dieser Produktion des WDR aus dem Jahr 1977 Regie. Das Drehbuch basiert auf dem gleichnamigen Roman von Max von der Grün.

Warum ein Remake?

Unser Wunsch als Künstler lag darin, den Kindern Mut zu machen, sich Film als Ausdrucksmittel anzueignen, Film nicht einfach als etwas Gegebenes anzusehen und auf den Konsument reduziert zu bleiben.

Weil im Grundschulalter der Bezug zum Bild noch frisch ist, war unser Gedanke, dass die Schülerinnen und Schüler genauso gut erlernen können,

Filmbilder zu lesen und zu produzieren, wie sie auch Texte lesen und schreiben lernen.

Mit den Kindern ein Remake eines Kinderfilmklassikers zu realisieren, folgte unserer Überzeugung, dass der Akt des Nachmachens, die für den Originalfilm „Die Vorstadtkrokodile“ ursprünglich vorgenommenen gestalterischen Entscheidungen sichtbar werden lässt. Die

Kinder sollten erleben, dass ein Film eine Reihe von solchen Entscheidungen darstellt. Gerade in der Hervorhebung der Entscheidungsebene konnten wir bei den Schülerinnen und Schülern ein Bewusstsein vom Klischee vermitteln. Mit der Aneignung der filmischen Vorlage und trotz der Zwänge ihrer Dramaturgie, konnten sich die unbegrenzten Möglichkeiten der eigenen Interpretation entfalten.



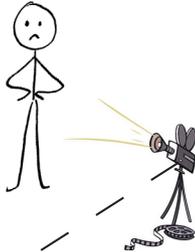
Pädagogischer Plan

Was wir in der Workshopwoche lernen wollen

1.

Gestaltung vor der Kamera

alterniert
Hoch- und
Tiefstatus

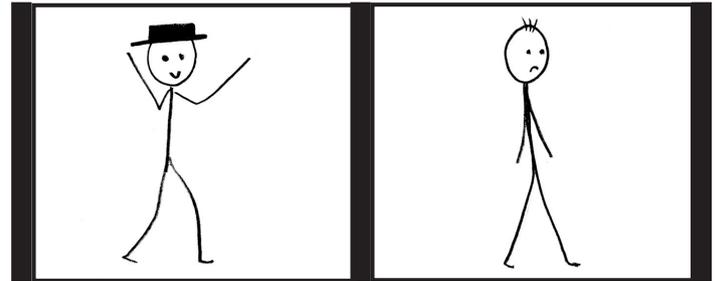


Was zeige ich?

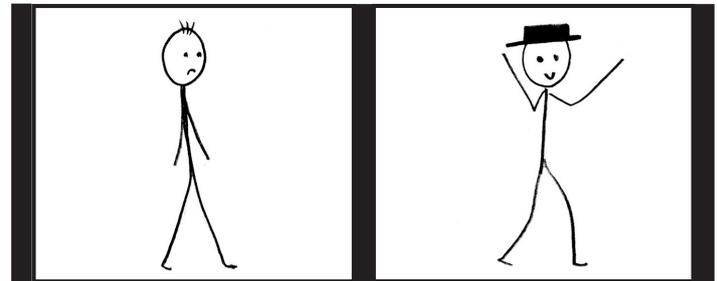
2.

Gestaltung hinter der Kamera

3.



Die Reihenfolge der Bilder ist die dritte Gestaltungsebene.



Das pädagogische Ziel des Videoworkshops lag darin, die Kinder mit den drei wichtigsten Gestaltungsebenen des Filmes vertraut zu machen: Der Schauspiellebene vor der Kamera, der fotografischen Ebene hinter der Kamera und der Montage.

Jedes Kind bekam ein Ringbuch, mit von uns gestalteten Arbeitsblättern. Wir strukturierten die Inhalte in die besagten drei Gestaltungsebenen.

Aufbau des Workshops

Am ersten und am zweiten Tag beschäftigten wir uns mit der dramatischen Ebene, also all dem was vor der Kamera geschah, zum Beispiel allen Entscheidungen in Bezug auf die Darsteller und ihr Spiel. Die Entscheidungen welche Schülerin/welcher Schüler welche Figur spielen sollte, das Casting, wurden gemeinsam getroffen. Damit die Schülerinnen und Schüler im Film in der ihnen eigenen Sprache spielen konnten, führten wir sie in die schauspielerische Improvisation ein.

Am zweiten Tag beschäftigten wir uns mit der Bildgrammatik, das heißt mit den Entscheidungen des Kameramannes hinter der Kamera.

Am dritten Tag drehten die Schülerinnen und Schüler eine Szene der Hausener Fassung der Vorstadtkrokodile. Die Kinder waren in zwei Gruppen

aufgeteilt: Darsteller und Regisseure, Kameramänner und Aufnahmeleiter. Zusätzlich arbeiteten Kinder in einem Bühnenbildatelier an der Vorbereitung des nächsten Drehtages.

Auch am vierten Tag wurde eine Szene gedreht. Die Gruppeneinteilung blieb gleich, die Aufgabe des Regisseurs jedoch unbesetzt. Stattdessen definierten wir mit den Kindern vor dem Dreh sehr präzise die Konflikte der Szene. In dem gesetzten Rahmen improvisierten die Darstellerinnen und Darsteller ihre Rolle. Bis auf die Hauptrollen wurden alle Figuren nun doppelt besetzt und von 2 Darstellern interpretiert.

Am fünften Tag beschäftigten wir uns mit der Montage. In der Akademie Schloss Solitude waren 4 Sichtungsplätze eingerichtet. An einfach zu bedienenden VHS Rekordern und Monitoren konnten die

Kinder selbständig das gedrehte Material Szene für Szene sichten und sogleich ihre Anmerkungen zu dem Material in eine vorbereitete Liste mit Timecode (Zeitcode) übertragen. In guter Kenntnis des Materials trafen die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe der Betreuer an zwei Schnittplätzen die Entscheidungen für die Montage. Die Musikvorschläge für die Tonspur wurden von den Kindern unterbreitet.

1. Tag: Ein begehbare Film



Gestaltung vor der Kamera: Die Gestaltung der Geschichte

Unser Arbeitsmaterial waren 230 Fotos (Standbilder aus dem Originalfilm). Diese wurden im Schulhaus analog zur Geschichte ausgelegt. So entstand die Geschichte der Vorstadtkrokodile als

begehrter Film. Anhand der Fotos konnten die Schülerinnen und Schüler zu jeder beliebigen Szene den Film in ihrem Kopf wieder hervorrufen.

Gemeinsam mit den Betreuern gingen die Kinder nochmals bestimmte Schlüssel-szenen des Films durch. Die Standbilder aus dem Film sensibilisierten die Kinder für die Erzähkraft von Bildern.



Grundlagen des Schauspiels

Nach der Pause beschäftigte sich die Gruppe mit den Grundlagen des Schauspiels und des Dramas, dem Wechsel einer Figur zwischen Hoch- und Tiefstatus. Der amerikanische Theaterregisseur und Schauspiellehrer Keith Johnstone ist einer der Erfinder des Improvisationstheaters. Seine Theaterlehre besagt, dass Geschichten immer von ungleich verteiltem Status der Figuren handeln, also von Dominanz und Unterwerfung. Die Figuren ringen nach einem höheren Status beziehungsweise versuchen den Status der anderen Figuren herabzusetzen. Eine Geschichte ist durch die gegenseitige Veränderung des Status der Figuren geprägt.¹

Mit Dekrakappen auf dem Kopf als Gutachter ausgewiesen, versuchten die Schülerinnen und Schüler den Status der Figuren in den jeweiligen Bildern und aus dem Kontext der Handlung der Vorstadtkrokodile heraus zu begutachten, ganz wie richtige Begutachter eben. Die Teams der Statusbegutachter arbeiteten sich durch den gesamten Film hindurch und gaben ihr Urteil auf vorgesehenen Feldern über den Bildern ab. Auf diese Weise erfuhren die Schülerinnen und Schüler, dass Dramaturgie nichts anderes ist, als das Wechselspiel einer jeden Figur zwischen Hoch- und Tiefstatus. Sie zählten zum Beispiel, dass Kurt, die Hauptfigur des Films, über 30 Mal einen Statuswechsel erfuhr! Diese Statusfrage fanden die Schülerinnen und Schüler

sehr spannend; besonders die älteren der Klasse, die schon lange begriffen hatten, dass man im übertragenen Sinne auch im richtigen Leben mit einem Hoch- bzw. Tiefstatus zu kämpfen haben kann. Auch das Nachdenken darüber, welche Attribute sie selbst als Hochstatus oder Tiefstatus empfinden, war für die Kinder aufschlussreich und lehrte sie, sich selbst wertfrei als spannende Figur zu begreifen.

Wir zeigten den Schülerinnen und Schülern, dass das Prinzip des Statuswechsels wohl noch älter als das Kino selbst ist. Wie in dem Kinderbuch mit Wandelbildern aus dem Jahr 1900, auf denen die Figuren beim Zug der Lasche jeweils einen Wechsel des Status erfährt.



Wandelbilder:
Zieht man an
an der Lasche,
nimmt die
Szene einen
Wandel.

Gestaltung vor der Kamera

Hochstatus



Kurt



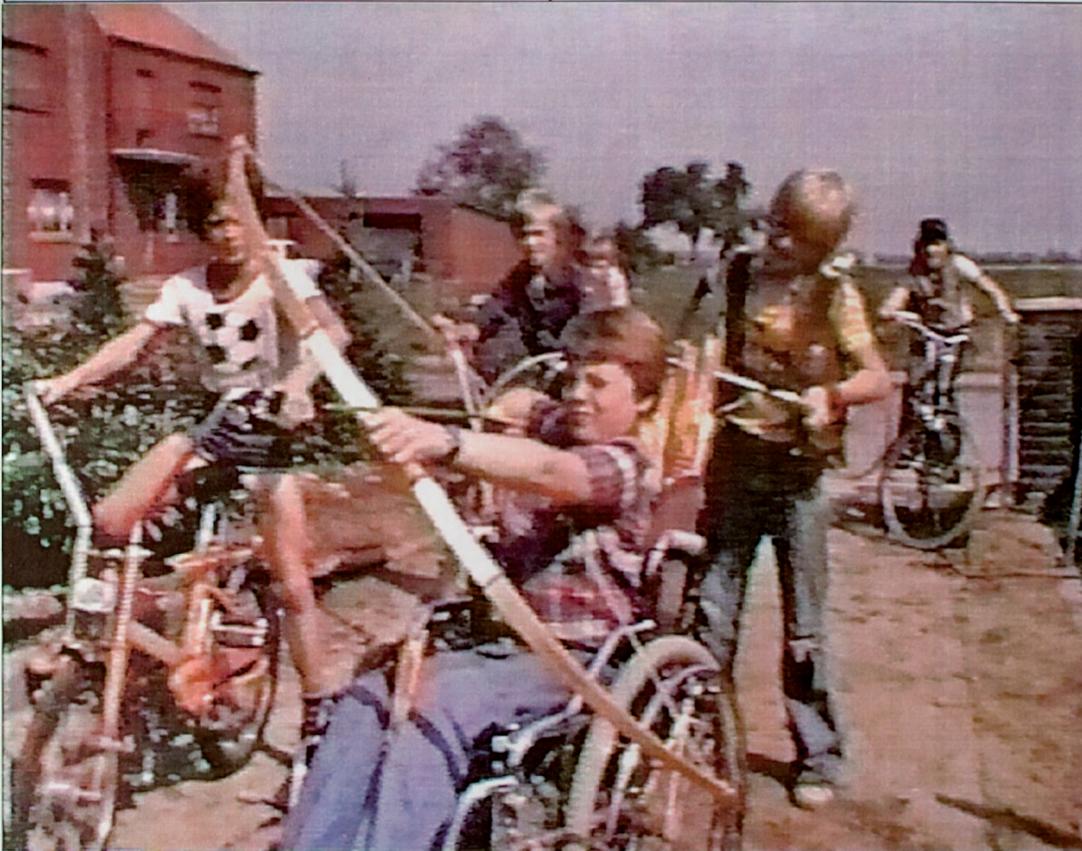
Tiefstatus



Frank Leaf



Otto Theo



Sequenz

5

Szene

3

neue Achtung

Bild

2

Gestaltung vor der Kamera Montag

Wir beobachten die Entwicklung von Figuren

Ich bin ein Statusbegutachter



Was ist ein Hochstatus?

Wenn man höflich ist und gutgelaunt

Was ist ein Tiefstatus?

Wenn man traurig ist.

4



Wie oft hat Kurt Hochstatus im Film?

42 mal

Wie oft hat Kurt Tiefstatus im Film?

39 mal

Welche Dinge benutzt Kurt?

Ball, Bogen, Fernglas, Rollstuhl

Und Du, spürst Du manchmal einen Tiefstatus?

Wenn wir Spiel verlieren.

Und spürst Du auch manchmal einen Hochstatus?

Wenn wir Spiel gewinnen.

5



Gestaltung vor der Kamera	
Hochstatus	Tiefstatus
👍 0 👍 Caf 👍	👍 👍 👍



Sequenz	4	Szene	1	Wer ist der wolkte	Bild	3
---------	---	-------	---	--------------------	------	---

Gestaltung vor der Kamera	
Hochstatus	Tiefstatus
👍 👍 👍	👍 Hannes 👍 Kurt 👍



Sequenz	4	Szene	2	Keh zeig Dir wo wir sind	Bild	1
---------	---	-------	---	--------------------------	------	---

Auftritt mit Objekt

Der zweite Tag begann mit dem Dreh eines stummen Films, in dem sich jedes Kind in einer kurzen Sequenz mit einem Hoch- bzw. Tiefstatus darstellte. Als Aufgabe sollten die Kinder für diesen Tag zwei Objekte mitbringen, die ihnen jeweils Hoch-

Ich habe eine Psp Anm.: Eine PSP = Playstation und



Ich mit Hochstatus

beziehungsweise Tiefstatus verliehen. So brachte zum Beispiel ein Schüler als Zeichen für einen Hochstatus eine Playstation mit, als Zeichen für einen Tiefstatus ein Buch. Die Kinder zeigten sich also mit je einem selbstgewählten Gegenstand, der für sie bedeutsam und

mit je einem selbstgewählten Gegenstand der für sie eher unangenehm war. Also genau wie Figuren im Film zwischen Hoch- und Tiefstatus oszillieren, präsentierten sich die Kinder in einem dramatischen Verhältnis. Gerade die Ehrlichkeit der Objektwahl zahlte sich hier für den

Auftritt aus und bedeutete für die Schülerinnen und Schüler eine erste Erfahrung, Statuswechsel vor der Kamera darzustellen und die Grundlage für die spätere Improvisation im Schauspiel zu erfahren.

ein Buch mitgebracht



Ich mit

Tiefstatus

Die Bildtypen

Gestaltung hinter der Kamera Dienstag

Die Einstellung

Ich bin ein Bildexperte



Der Filmemacher hat das Problem, dass er durch einen Rahmen filmt. Er muss jedesmal entscheiden wieviel in seinem Rahmen zu sehen sein wird, zum Beispiel:

- die Figur mit der Umgebung - eine Totale
- der ganze Körper der Figur - eine Halbnahe
- nur der Kopf der Figur - eine Grossaufnahme



die Totale



die Halbnahe



die Grossaufnahme

8 9

Nach der Pause erhielten die Schülerinnen und Schüler eine Einführung in die Bildsprache entlang der Frage: „Welche filmerischen Mittel sind dazu geeignet, Bedeutung zu erzeugen?“ Dazu suchten sie Bilder aus dem Film heraus, in denen einmal nur das Gesicht einer Figur zu sehen war, ein anderes Mal Gesicht und Hände und schließlich ein Bildausschnitt, der so weit gewählt war,

dass auch der Kontext der Figur zu sehen war. Nun sollten die Schülerinnen und Schüler beschreiben, was im jeweiligen Bild passiert. So entdeckten die Kinder selbst, dass verschiedene Einstellungsgrößen auch verschiedene Funktionen im Film haben, ganz wie die Satzteile in einem Satz. Diese drei unterschiedlichen Bildtypen definierte der französische Philosoph Gilles Deleuze als „Affektbild“,

„Aktionsbild“ und „Wahrnehmungsbild“.² Nun wanderten die Kinder entlang des begehren Films und ähnlich, wie Grundschülerinnen und Grundschüler in Sätzen Verben, Adjektive und Substantive aufspüren, so spürten sie in den vorliegenden Einstellungen die gerade kennen gelernt drei Bildtypen auf.

Suche ein Bild aus, wo die Figur so klein ist, dass es nicht wichtig ist ob sie lächelt oder nicht!

Sequenz	9	Szene	10	Bild	12
---------	---	-------	----	------	----

Was sieht man?

Die Krokodiler rennen hinter dem W Transporter her.

11



Suche ein Bild aus, auf dem ein Körper mit Beinen oder Händen zu sehen ist!

Sequenz	6	Szene	5	Bild	3
---------	---	-------	---	------	---

Was macht die Figur?

Maria öffnet den Kofferrschlüssel von Kurt.



Der Filmdreh

	Szene	
Regisseur	Das Problem von <u>chef</u> ist:	<u>Kurt zu langsam, Klotz am Bein kann nicht Fahrrad fahren.</u>
	Ich werde <u>Wütend</u> wegen <u>Kurt unerwartete Überraschung</u>	
ker		



Die Kinder entdecken selbst, dass verschiedene Einstellungsgrößen auch verschiedene Funktionen im Film haben, ähnlich wie die Satzteile in einem Satz. Die Bildtypen von oben nach unten: Wahrnehmungsbild, Aktionsbild, Affektbild.





2. Tag: Besetzung und Aneignung der Geschichte



Zur Rollenverteilung (dem Casting)

Da viele der Schülerinnen und Schüler nachfragten, wer die Hauptfigur Kurt spielen dürfe, und einige die Rollenverteilung als eine Art Belohnung zum Ende des Schuljahres empfanden, fügten wir spontan ein gemeinsames Nachdenken über die Kriterien für die Besetzung der Rollen ein. Ohne eine Beurteilung zwischen guten oder schlechten Figuren vorzunehmen, verständigten wir uns zunächst einmal

darüber, dass es im Film einen unlösbaren Konflikt gibt. Eine Gruppe verfügt über einen gemeinsamen Nenner, der sie zusammenhält. Ein Junge aus der Gruppe bringt jemanden mit, der eben diesen gemeinsamen Nenner nicht bedient. Im Original-Film besitzen die „Krokodiler“ eine Baumhütte, auf die man klettern muss. Aber Kurt sitzt im Rollstuhl. Da das sportliche Fahrradfahren für unsere Schüler einen plausiblen gemeinsamen Nenner darstellte, übersetzten wir die Hütte in „cooles Fahrradfahren“ und in das Vorhaben einer Fahrradtour. Kevin, der behinderte Schüler aus der Klasse 4a, war wegen seiner Behinderung bis vor kur-

zem noch auf ein Dreirad angewiesen, ansonsten aber sehr gut in die Klasse integriert. Trotzdem hatte er selbst eine starke Frustration empfunden, als er bei der Klassenfahrt nicht wie die anderen Radfahren konnte. Jetzt wusste Kevin, dass er damals einen Tiefstatus erfahren hatte. Inzwischen hat er Fahrradfahren gelernt. Er teilte uns mit, dass er Hochstatus empfände, wenn er Fahrrad fahre. Die ganze Klasse benutzte nun wie selbstverständlich die Begriffe Hoch- und Tiefstatus.



3. Tag: Filmdreh

	Problem von <u>Chel</u> ist: <u>zu langsam, Klotz</u> <u>Bein kann nicht</u> <u>rad fahren.</u>
Ich werde <u>Wütend</u> wegen <u>unerwarteter Überraschung</u>	



Der Filmdreh	
Szene	3
Regisseur	Das Problem von <u>Klotz</u> ist: <u>Hannes ist wütend</u> <u>auf Olof</u>
Darsteller	Ich werde <u>Olof</u> wegen der <u>Der Weg ist für alle da.</u>



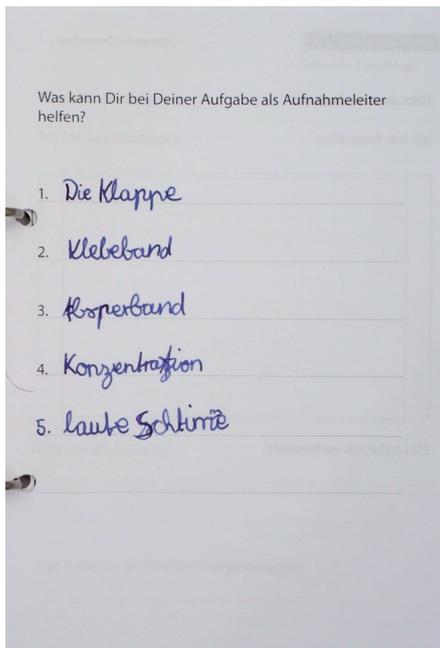
Am dritten Tag drehten wir die Sequenz aus den Vorstadtkrokodilen nach, in der Kurt abgelehnt wurde, weil er mit seiner Behinderung nicht in die Baumhütte klettern konnte. Die Eingangs- und Ausgangssituation jeder Szene dieser Sequenz der Vorstadtkrokodile, lieferte auch für unsere Hausen-Fassung den Ablauf der Geschichte.

Im Originalfilm konnte Kurt aufgrund seiner Behinderung nicht auf die Baumhütte gelangen. In der Hausen-

Fassung konnte er nicht Fahrrad fahren. Der Anführer und die Mehrheit der Gruppe lehnten ihn deshalb ab. Dieser Konflikt des Ausschließens wurde in der Hausenfassung von den Schülerinnen und Schülern eben auf das „coole Radfahren“ übertragen. Der dramatische Verlauf aber, entwickelte sich analog zur Vorlage: Zwei der Mitglieder der Vorstadtkrokodile brachten Kurt zur Gruppe mit. Als dieser jedoch von den anderen abgelehnt wurde, blieben die beiden bei Kurt. Jede Schülerin/jeder Schüler musste sich nun

eigene Handlungsmöglichkeiten genau überlegen, um diesen Konflikt in einer Rolle darzustellen.

Auch die Aufnahmeleiter lernten ihre Aufgaben kennen: Sie mussten sowohl räumlich als auch zeitlich das Spiel und den Ort markieren (also Absperrungen errichten, darauf achten, dass niemand vor die Kamera lief, mit der Klappe den Beginn der Aufnahme und des Spiels signalisieren, nachdem sichergestellt war, dass alle Beteiligten bereit sind).



Szene	
Kameramann	Wir wollen zeigen wie... <i>Nie die Leute ihre FahrradArix zeigen</i>
Kameraassistent	Der Bildausschnitt wird so sein: 

15



Szene	
Kameramann	Wir wollen zeigen wie... <i>Anwesenheit</i>
Kameraassistent	Der Bildausschnitt wird so sein:  <i>die Großaufnahme</i>

16





Die Kameralente überlegten sich, wie sie eine jede Szene filmen wollten. Hierzu konnten sie das Wissen um die verschiedenen Bildtypen vom Vortag gut gebrauchen. Außerdem mussten sie die Kameras eigenständig bedienen.



Während noch manche mit dem Dreh beschäftigt waren, bereiteten andere schon die Ausstattung für den Dreh am nächsten Tag vor – den Bau der Hütte der Vorstadtkrokodile.

4. Tag: Filmdreh

	Szene	
Regisseur	Das Problem von ⁹⁹ den Kindern ist: Die wollen die Witke blauers.	
Darsteller	Ich werde Peter der immer in der Nase Popelt. und er sagt: „haut ab ihr blödmüher ihr habt hier nichts zu suchen. Verschwindet aber sofort sonst komme ich und hau dir deine Eier weg.“	



Was kann Dir bei Deiner Aufgabe als Aufnahmeleiter helfen?

1. Die Klappe
2. Klebeband
3. Absperband
4. Konzentration
5. laute Schlämpe



Szene	
Kameramann	Wir wollen zeigen wie... <i>die anderen kommen (Morio, Kurt, Horst)</i>
Kameraassistent	Der Bildausschnitt wird so sein:
	

16



Am vierten Tag drehten wir die sechste Sequenz aus den Vorstadtkrokodilen nach. Die Kameralente und Aufnahmeleiter des 3. Tages wurden nun zu Darstellern und andersherum. Die 6. Sequenz zeigte, wie der, aufgrund seiner Behinderung, ausgeschlossene Kurt, eine große Zange zum Treffen an der Ziegelei mitbrachte, mit der er das Tor aufknacken konnte. Schließlich entdeckte er auch noch das Versteck mit dem Diebesgut. Die Sequenz markierte Kurts endgültigen Statusgewinn hin zum Anführer der Bande. Er war trotz Behinderung stärker als die anderen. Seine Kombinationsgabe verhalf ihm zu der entscheidenden Entdeckung.

Szene	
Kameramann	Wir wollen zeigen wie... <i>die angeblich sind.</i>
Kameraassistent	Der Bildausschnitt wird so sein:
	

17



	Szene	6
Regisseur	Das Problem von den Tiershaltern ist: Sie wissen nicht wie sie das Meerschweinchen versorgen sollen	
Darsteller	Ich werde es zum Tierheim bringen dort ist es dann gut aufgehoben.	

15



Mit der Einführung in die Schauspieltheorie des Wechsels von Hoch- und Tiefstatus, waren die Schülerinnen und Schüler für die Schauspielimprovisation ausgerüstet. Diese Freiheit nutzten wir im Remake der Vorstadtkrokodile, um weitere, für die Schüler existierende Kon-flikte zu behandeln. Diese zeigten sich zum Beispiel darin, dass in der Klasse 4b mehr Jungs als Mädchen waren, unter ihnen einige „Störenfriede“. Die Mädchen aber wollten die Gelegenheit des Filmes nutzen, um auch „starke“ Rollen einzunehmen.

Zudem suchten die Schülerinnen und Schüler, über die körperliche Behinderung hinaus, nach weiteren Gründen, aus einer Gruppe ausgeschlossen werden zu können. Aggressives Verhalten schien für alle Schülerinnen und Schüler ein Grund dafür zu sein, den sie aus ihrem eigenen Alltag kannten. In der Folge ging es darum, für die weitere Entwicklung der Handlung zu überlegen, was die aggressiven, ausgeschlossenen Typen machen könnten, um wieder in die Gruppe integriert zu werden. Unsere

aggressive Hauptfigur entpuppte sich im Laufe der Sequenz als liebenswerte Person, indem sie ein Meerschweinchen aus einem Müllcontainer rettete. Mit dem Meerschweinchen auf dem Arm wurde der vormalige Störenfried schließlich wieder von der Gruppe akzeptiert. Da die Kinder lieber schauspielern wollten, anstatt Regie zu führen, schafften wir die Regisseure ab, verdoppelten die Rollen und drehten von nun an mit drei Kameras.



5. Tag: Montage

Die Montage Freitag

Eine Montage habt ihr schon in Eurem Kopf überlegt als ihr mit den Objekten für Hochstatus und Tiefstatus aufgetreten seit. Die Reihenfolge der Bilder nennt man Montage, oder auch Schnitt.

Schau Dir Deine Sequenz in dem Hoch - Tief Film an und überlege Dir, was dem Menschen, den Du darstellst passiert sein könnte. Schreibe es hier kurz auf:

Alles was wir gedreht haben, müssen wir uns jetzt genau ansehen und sortieren. Nur so können wir es dann zu einem Film montieren.

24

Timecode	Szene	Kamera	Inhalt		
01:07	1	1			
01:34	1	1	Wir haben den Schluss		X
01:50	1	2			
02:05	1	3	Maria, hast du immer noch		
02:17	1	3	Ok. Kommt ran		X
02:18	2	1	Ausfall		
02:19	2	2			
02:20	2	2	Aufbau totale		X
02:21	2	3	Aufbau totale		X
02:22	2	3			
02:23	3	1	Kurt und die Neugierigen		
02:24	3	1	Kurt und die Neugierigen		X in Mittel
02:25	3	1			
02:26	3	2	Kurt und die Neugierigen		X in Mittel
02:27	3	3			
02:28	4	1	Die Kroger kommen		X
02:29	4	2			
02:30	4	2	alle zur Hilfe		X
02:31	4	2			
02:32	4	1	Wir brauchen Futter!		X
02:33	4	1			
02:34	5	2	Franks Bruder! Eigen!		X in Mittel
02:35	5	2			
02:36	5	3	Die Diskussion		X
02:37	5	3			
02:38	5	3			
02:39	5	3			
02:40	5	3			
02:41	5	3			
02:42	5	3			
02:43	5	3			
02:44	5	3			
02:45	5	3			
02:46	5	3			
02:47	5	3			
02:48	5	3			
02:49	5	3			
02:50	5	3			
02:51	5	3			
02:52	5	3			
02:53	5	3			
02:54	5	3			
02:55	5	3			
02:56	5	3			
02:57	5	3			
02:58	5	3			
02:59	5	3			
03:00	5	3			
03:01	5	3			
03:02	5	3			
03:03	5	3			
03:04	5	3			
03:05	5	3			
03:06	5	3			
03:07	5	3			
03:08	5	3			
03:09	5	3			
03:10	5	3			
03:11	5	3			
03:12	5	3			
03:13	5	3			
03:14	5	3			
03:15	5	3			
03:16	5	3			
03:17	5	3			
03:18	5	3			
03:19	5	3			
03:20	5	3			
03:21	5	3			
03:22	5	3			
03:23	5	3			
03:24	5	3			
03:25	5	3			
03:26	5	3			
03:27	5	3			
03:28	5	3			
03:29	5	3			
03:30	5	3			
03:31	5	3			
03:32	5	3			
03:33	5	3			
03:34	5	3			
03:35	5	3			
03:36	5	3			
03:37	5	3			
03:38	5	3			
03:39	5	3			
03:40	5	3			
03:41	5	3			
03:42	5	3			
03:43	5	3			
03:44	5	3			
03:45	5	3			
03:46	5	3			
03:47	5	3			
03:48	5	3			
03:49	5	3			
03:50	5	3			
03:51	5	3			
03:52	5	3			
03:53	5	3			
03:54	5	3			
03:55	5	3			
03:56	5	3			
03:57	5	3			
03:58	5	3			
03:59	5	3			
04:00	5	3			
04:01	5	3			
04:02	5	3			
04:03	5	3			
04:04	5	3			
04:05	5	3			
04:06	5	3			
04:07	5	3			
04:08	5	3			
04:09	5	3			
04:10	5	3			
04:11	5	3			
04:12	5	3			
04:13	5	3			
04:14	5	3			
04:15	5	3			
04:16	5	3			
04:17	5	3			
04:18	5	3			
04:19	5	3			
04:20	5	3			
04:21	5	3			
04:22	5	3			
04:23	5	3			
04:24	5	3			
04:25	5	3			
04:26	5	3			
04:27	5	3			
04:28	5	3			
04:29	5	3			
04:30	5	3			
04:31	5	3			
04:32	5	3			
04:33	5	3			
04:34	5	3			
04:35	5	3			
04:36	5	3			
04:37	5	3			
04:38	5	3			
04:39	5	3			
04:40	5	3			
04:41	5	3			
04:42	5	3			
04:43	5	3			
04:44	5	3			
04:45	5	3			
04:46	5	3			
04:47	5	3			
04:48	5	3			
04:49	5	3			
04:50	5	3			
04:51	5	3			
04:52	5	3			
04:53	5	3			
04:54	5	3			
04:55	5	3			
04:56	5	3			
04:57	5	3			
04:58	5	3			
04:59	5	3			
05:00	5	3			
05:01	5	3			
05:02	5	3			
05:03	5	3			
05:04	5	3			
05:05	5	3			
05:06	5	3			
05:07	5	3			
05:08	5	3			
05:09	5	3			
05:10	5	3			
05:11	5	3			
05:12	5	3			
05:13	5	3			
05:14	5	3			
05:15	5	3			
05:16	5	3			
05:17	5	3			
05:18	5	3			
05:19	5	3			
05:20	5	3			
05:21	5	3			
05:22	5	3			
05:23	5	3			
05:24	5	3			
05:25	5	3			
05:26	5	3			
05:27	5	3			
05:28	5	3			
05:29	5	3			
05:30	5	3			
05:31	5	3			
05:32	5	3			
05:33	5	3			
05:34	5	3			
05:35	5	3			
05:36	5	3			
05:37	5	3			
05:38	5	3			
05:39	5	3			
05:40	5	3			
05:41	5	3			
05:42	5	3			
05:43	5	3			
05:44	5	3			
05:45	5	3			
05:46	5	3			
05:47	5	3			
05:48	5	3			
05:49	5	3			
05:50	5	3			
05:51	5	3			
05:52	5	3			
05:53	5	3			
05:54	5	3			
05:55	5	3			
05:56	5	3			
05:57	5	3			
05:58	5	3			
05:59	5	3			
06:00	5	3			

25



Am fünften Tag trafen wir uns in der Akademie Schloss Solitude.

Die Schülerinnen und Schüler sichtigten in vier Gruppen zunächst das gesamte Videomaterial der letzten zwei Drehtage. Sie notierten dabei genau den Timecode

(Zahlencode) einer jeden Einstellung und protokollierten den Inhalt des gedrehten Materials. Ferner mussten die Nachwuchsfilmemacher die Qualität der Einstellungen beurteilen. Auf Grundlage dieser Protokolle machten wir uns dann gemeinsam an den Schnitt der Filme.

Für die Kinder war der Film nun fertig, für die Künstler gab es noch 48 Stunden nonstop-Postproduktion, um an dem folgenden Montag eine feierliche Premiere zu ermöglichen.







Nachwort und methodologischer Ausblick

Beim Vernissage Publikum der kleinen Ausstellung im Foyer der Maria Montessori Schule, bestehend aus Schülerinnen und Schülern, deren Eltern, Lehrkräften, Stipendiatinnen und Stipendiaten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Akademie und weiteren Gästen, stießen die Filme auf großen Anklang und auch auf Bewunderung seitens der Mitschülerinnen und Mitschüler. Mit ihrem engagierten Einsatz und ihrer Aufmerksamkeit während der Workshopwoche hatten die Schüler sich diesen Erfolg mehr als verdient.

Aus unserer Perspektive der Konzeptoren und Leiter des Workshops „Kinder machen Filme - Bildsprache in der Grundschule“ war die eigentliche Herausforderung nicht die professionelle Anmutung der Filme. Es gibt zahlreiche Beispiele für Filme, die ganz oder teilweise von Kindern realisiert wurden. Nein, uns war es zentrales Anliegen, dass die Kinder Filme besser verstehen lernen, und dass sie sich dieses Medium aneignen. Wie können wir die Kinder dazu in die Lage versetzen, dass sie es sind, die sämtliche Entscheidungen für ihr Remake der Vorstadtkrokodile treffen und in ihren Film mit unserer Hilfestellung umsetzen?

Schon nach den ersten Vorüberlegungen war klar, dass wir aufgrund der Komplexität methodologisch sehr genau vorgehen mussten, um unser Ziel zu erreichen. Unser Bezugspunkt zum Schulalltag war dabei das Erlernen der Schriftsprache und ihrer Grammatik. Dort

wird auch nicht erst vier Jahre lang das Lesen vermittelt und anschließend mit dem Schreiben begonnen. So sollte unser Workshop das „Lesen filmischer Sprache“ und das „Bilder machen“ gleichzeitig zum Inhalt haben.

Zur Erinnerung: Die drei filmischen Gestaltungsebenen, auf die wir uns konzentrieren wollten, waren: Die Schauspielebene vor der Kamera, die fotografische Ebene hinter der Kamera und die Montage (man könnte noch Ton und Musikgestaltung hinzufügen).

Wir bedienten uns zweier, im akademischen Kontext sehr aktueller Konzepte: Der Schauspieltheorie des Amerikaners Keith Johnstone und der Filmtheorie des französischen Philosophen Gilles Deleuze. Diese beiden Konzepte werden üblicherweise nicht miteinander in Verbindung gebracht, gehören sie doch unterschiedlichen Disziplinen an: Keith Johnstone der Schauspiellehre (also einer angewandten Disziplin), und Gilles Deleuze der Filmwissenschaft, einer reflexiven Disziplin.

Dabei sind beide Disziplinen stark komplementär und jede für sich universell anwendbar. Gilles Deleuzes Bildtypen sind ein Instrument, das unseren Blick auf Filmbilder schärfen kann. Das gilt auch für Kinder, denen wir Gilles Deleuzes Ideen in konsequent vereinfachter Form vermittelten. Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 4a lernten, Filmbilder den drei Bildtypen „Aktionsbild“,

„Affektbild“ und „Wahrnehmungsbild“ zuzuordnen. Für alle, die Kameraarbeit betreffenden Entscheidungen, die die Schülerinnen und Schüler zu treffen hatten, waren die Bildtypen wichtige Orientierung: Was will ich zeigen? Eine Handlung, den Gefühlsausdruck einer Figur, den Gesamtzusammenhang? Welche Kameraeinstellung wähle ich hierzu: Eine Großaufnahme, eine Nahaufnahme, eine Totale? Auch lernten die Kinder die Szene kennen, also die Einheit zusammenhängender Zeit, die aus mehreren Einstellungen bestehen kann. Innerhalb der Szene bilden die Wechsel zwischen den verschiedenen Bildtypen die Grammatik der Bildsprache.

Die spielerische Methode Keith Johnstones des Hoch- und Tiefstatus, ist den Kindern da schon einfacher näher zu bringen. Als erste Übung baten wir die Kinder, Objekte mitzubringen, mit denen sie sich in Hoch- bzw. Tiefstatus fühlen. Die Kinder verstanden diese „Gymnastik“ nur zu gut und entwickelten in den folgenden Tagen geradezu eine Obsession im Erkennen vom Hoch- oder Tiefstatus. Für den wechselnden Status der Figuren sensibilisiert, konnten die Schülerinnen und Schüler den Handlungsverlauf unserer Vorlage „Die Vorstadtkrokodile“ wie ein Relief nachvollziehen.

Auch dieses Konzept wendeten sie zunächst in einer Analysephase auf die Szenen der Vorstadtkrokodile an und erkannten, wie der dramatische Verlauf der Handlung, durch die Wechsel in der

Statusverteilung der Figuren, entstand. Der Wechsel der Statusverteilung in der Vorlage gab uns einen Takt für das Remake. Nun waren die Schülerinnen und Schüler befähigt, sich den Stoff zu Eigen zu machen, indem sie die Konflikte der Vorstadtkrokodile mit ihrem Erfahrungsschatz verknüpften.

Ausgehend von der Thematik des Stücks „Die Vorstadtkrokodile“ begegneten die Kinder im Workshop also nicht nur zentralem filmerischem Basiswissen, sondern gleichzeitig ihrer eigenen Wirklichkeit, die sie, mit den besagten Kenntnissen ausgestattet, geschickt reflektierten und diskutierten. Desweiteren wurden die Kinder in die Lage versetzt, auch als Konsumenten von Filmen, deren Machart zu entschlüsseln und versteckte Botschaften, aber auch Manipulationen aufzudecken.

Somit erhielten die Schülerinnen und Schüler auch das Know how, sich kritisch mit der Medienwelt auseinanderzusetzen. Die Kinder erlangten im Workshop somit Fähigkeiten und Fertigkeiten, die unerlässlich sind, um auch im späteren Leben als mündige und verantwortungsbewusste Menschen handeln zu können.

Sylvie Boisseau & Frank Westermeyer

Bezug zum Bildungsplan

Helga Bopp

Die Aktivitäten dieser Woche boten zahlreiche Möglichkeiten zur Anbahnung vieler Kompetenzen in unterschiedlichen Fächern und Fächerverbänden.

Deutsch Klasse 3 und 4 (S. 50-51)

Die Schülerinnen und Schüler können:

- Spielszenen im medialen und personalen Spiel entwickeln und gestalten
- mit anderen gezielt über ein Thema sprechen, es weiterdenken, eine eigene Meinung dazu äußern, zu anderen Meinungen Stellung nehmen und so grundlegende demokratische Verhaltensweisen anwenden
- über Texte nachdenken, zu Gedanken, Handlungen, Personen Stellung nehmen und innere Vorstellungsbilder entwickeln
- verschiedene Medien wie Bücher oder Filme nutzen und daraus Anreize zum Gestalten eigener Medienbeiträge gewinnen
- Spielszenen zu ausgewählten Textstücken entwickeln und gestalten
- Informationen zu Texten einholen und sich auch mit Hilfe von Fachbegriffen über Texte unterhalten
- Texte zweckorientiert verfassen und gestalten
- ihre Texte anderen vorstellen.

Mensch, Natur und Kultur Klasse 3 und 4 (S. 104-106)

Die Schülerinnen und Schüler können

- unterschiedliche Formen der Selbstdarstellung und ihre Wirkung auf andere entdecken und erkennen
- differenzierte und vielfältige Ausdrucksformen für ihre Persönlichkeit, ihre Gedanken, ihre Gefühle und ihre Selbstwahrnehmungen finden;
- aus praktischem musikalischem und künstlerischem Tun Freude und Zuversicht für die eigene Leistungsfähigkeit entwickeln
- einander zuhören, Erfahrungen und Meinungen anderer abwägen sowie ihre eigene Meinung begründen
- gegenüber anderen Menschen in ihrer Verschiedenheit Verständnis und Toleranz entwickeln
- der Darstellung von Menschen in verschiedenen Medien kritisch begegnen
- die Rechte anderer Gruppen respektieren und altersgemäße Verantwortung für das eigene Tun übernehmen
- Medienbotschaften verstehen und bewerten, Medien sachgerecht und bedürfnisbezogen nutzen, gestalten und zur Kommunikation einsetzen
- sich mit ihren kulturellen und sozialen Lebensverhältnissen identifizieren, sie ausdrücken und darstellen, reflektieren und unterscheiden.

Bewegung, Sport und Spiel Klasse 3 und 4 (S. 115)

Die Schülerinnen und Schüler können

- ihren Körper in kontrastreichen Situationen als Imitations- und Ausdrucksorgan erleben
- sich rhythmisch nach Geräuschen, Klängen, Musik, Sprache und Bildern bewegen, gebundene und freie Gestaltungen entwickeln und präsentieren
- mit Geräten und Materialien Bewegungslandschaften bauen, gestalten, verändern und sich daran gewandt bewegen
- sich gegenseitig helfen, wo dies möglich ist.

Über diese Fülle an Kompetenzen, die die Kinder in den Projekttagen lernen konnten, hat die Projektwoche uns allen ganz viel Spaß gemacht. Für die Kinder war es ein großartiges Erlebnis, hinter der Kamera stehen zu können und einzelne Spielszenen abzdrehen. Die professionelle Anleitung der beiden Künstler und die technische Ausstattung verliehen der Arbeit eine große Bedeutung.

Auch die Kinder, die eine Rolle spielten, waren mit viel Begeisterung und Konzentration bei ihrer Arbeit. Selbst am letzten Drehtag, als es schon längere Zeit geregnet hatte und unsere Requisiten dadurch stark beeinträchtigt wurden, waren die Kinder freudig und mit guter Stimmung bei der Sache.

Die Dokumentation in den Arbeitsheften erfolgte skizzenhaft und unter Zeitdruck, was sich auf die Sorgfalt der schriftlichen Ausführungen auswirkte. Dennoch ist das Arbeitsheft ein wichtiges Werkzeug, weil hier gezielt Einzelaspekte bildlicher Sprache reflektiert und dokumentiert werden.

Der letzte Workshoptag in den Räumen der Akademie Schloss Solitude war ein absoluter Höhepunkt. Es war für die Kinder ein faszinierendes Gefühl, sich am Bildschirm zu erleben. Anfangs waren die Kinder emotional sehr aufgewühlt, wurden aber durch ihre Aufgabe im Sichtungsteam zu konzentrierter und kooperativer Arbeit gezwungen. Jetzt mussten die Kinder mittels einer Timecodeliste entscheiden, welche Szene bleiben und welche Sequenz geschnitten

werden sollte.

Insgesamt war eine Woche für die Durchführung des Workshops knapp bemessen. Die Kinder haben das sicher nicht so empfunden; für sie war es eine großartige Erfahrung und Bereicherung mit dauerhaften Erinnerungen in Form einer DVD.

Bibliographische Anmerkungen

1 Deleuze, Gilles: *Kino 1: Das Bewegungsbild*. Frankfurt / Main, 1989

2 Johnstone, Keith: *Improvisation und Theater*. Berlin, 1993



Fotos:
Sylvie Boisseau und Frank Westermeyer,
Eve-Marie Hörtig

Kunstprojekte von Stipendiatinnen und Stipendiaten der Akademie Schloss Solitude und Lehrkräften und Kindern der Maria-Montessori-Grundschule-Hausen.

Ein Projekt im Rahmen des Förderprogramms „Kunst-Stück. Kreative Partnerschaften zwischen Grundschulen, Kindergärten und Kultureinrichtungen“ der Robert Bosch Stiftung.